

1922 október 6

IV. évfolyam, 2-3. szám

5683 Thisri 14

NEUE ZEIT

**JÜDISCHES
WOCHENBLATT**

UJ KOR


ZSIDÓ HETILAP

Előfizetési ára:
Egész évre 150 lei, félévre 75
lei, negyedévre 40 lei.

MEGJELENIK MINDEN
PÉNTEKEN

Szerkesztőség és kiadóhivatal:
Timisoara IV., Str. General Foch
(Fröbl-utca) 54. szám.

TARTALOM: — INHALT:

Nachum Sokolov vezércikke.

Hogy is fest az aradi „zsidók“
hithüségé?

A Kadima lett a zsidó-körmér-
közések jogszerinti nyertese.

A Temesvári Hirlap „tanszabadsága“.

Leitartikel von Nachum Sokolow
Die Glaubenstreue der Arader
„Juden“

Epilog zum peinlichen Zwischenfall in
Arad.

Die „Unterrichtsfreiheit“ der
Temesvári Hirlap.

Die Übersiedlung des Keren Kajemeth
nach Erez Jisrael.

*Eredeti model-
lek, alakítások*



*TIMISOARA,
Gyárvaros Fő-utca 28 sz.
I. emelet*



Tulajdonosok: Özv. Kerschekné sz. Baader Henriette és Mérő Rezsőné.

An Jüdischen Familien-
festen darf nicht fehlen

CHOCOLAT ROYAL

Erzeugt für das Königliche Haus von den **CANDIA WERKEN A.-G. TIMISOARA.**

Ára 4 lei.

Bancă Comercială și Agricolă S. p. A.
Kereskedelmi és Gazda-
sági Bank Részv.-Társ.  Commercial und Landwirt-
schaftliche Bank Akt.-Ges.
Telefon: 115. és 301. **TIMIȘORA** Áruosztály-telefon: 18-04.

Elfogad átutalásokat bármely állam területére legutányosabb árfolyamon
Takarék- és folyószámla-betétek előnyös kamatozása
Áruosztálya átvész bizományi árukat

Autógarage és javítóműhely

áthelyezés!

ORIENT
autógarage!



Tisztelettel értesítjük a n. é.
közönséget és t. üzletfelein-
ket, hogy garageunkat
magnagyobbítva, új gé-
pekkel felszerelve IV.
Hunyadi-ut 56. számról

ORIENT
autógarage!



Bem-u. 36 sz. alá helyeztük át

Allandó bérautók! • Éjjeli szolgálat! • Telefon: 14-93.

Temesvári Telekbank és Építő R.-T.

Magas, mély és betonépítkezések. :: Áruosztály.
Allandó raktár az összes építőanyagokban,
vizvezeték, berendezési és műszaki cikkekben.

Épület és butorasztales-árugyár. :: Ládaárugyár.

A „Herkules” Gőztéglagyár r.-t. Timișoara és a Kavaráni
mész- és aszfaltipar r.-t. kizárólagos központi eladási irodája.

Telefon Ig.-Interurban 15—48. Iroda 13—50. Telep 13—51. Sürgőnycim Telekbank

„BISZTRA”

Erdőkihasználási Részvénytársaság
Timișoara,
(Palatul Löffler.)

Erdő és fűrészfűrész: Glimboca (Caras Severin) Erdőüzem: Valea-
Mare Rusca (Caras Severin.) — Telepek: Timișoara-Fabrica és
Lugoj. — Termel: Mindennemű bükkfűrészárut gőzölt és gőzölt-
len állapotban. — Bükkfűrész (nyers bükkfűrészparketta), henger-
fűrészelt dongát, kemény épületfát, valamint bükkfűrészfát nagy
mennyiségben. Rendelések prompt és legjobban lesznek effektuálva,

Prima Fabrica de Clei din Timisoara
Első Temesvári Ényvgyár



Timișoara

Calea Buziasului 19.
Telefon-szám: 104.

„Continental”

Import-Export **Josef Deixner**
Timișoara, I., Str.
Palanca 2. Tel. 919.
Spezialhaus für Tuch-, Schafwoll-
stoffe und Schneiderzug, en gros. .

Használjon

DURA

zseblámpa
elemet.

Fizessen elő az

UJ KOR-ra



NEUE ZEIT - UJ KOR

Előfizetési ára:
Egész évre 150 lei, félévre 75
lei, negyedévre 40 lei.

MEGJELENIK MINDEN
PENTEKEN

Szerkesztőség és kiadóhivatal:
Timișoara IV., Str. General Foch
(Fröbl-utca) 54. szám.

Das Laubhüttenfest — ein nationales Palästinafest

Von NACHUM SOKOLOV.

Dieses Fest wurde ursprünglich das Fest des Einsammelns, aber auch das Fest ohne jede Bezeichnung benannt. (Ex. XXIII, 38; Deut. XVI, 13.) Es war das Freudenfest palästinensischer Landbauer und Gärtner. In seinem Ritus und in dem ganzen Symbolenkreis, den es um sich wand, hat es diesen ursprünglichen Charakter in ungetrübler Reinheit erhalten. Seinen vollkommensten Typus besitzt dieses Fest unserer grossen Antike noch jetzt im Lande unsrer Väter, in Palästina. Es wurde im grauesten Altertum, wie uns das Buch der Richter (XXI, 19) erzählt, durch die Aufführung von Reigentänzen in den Weingärten gefeiert, — also bacchantische Anklänge, und das noch von Schiloh her, lange vor Zion. Das Weimotiv kommt aber in den ausführlicheren Texten des Pentateuchs nicht vor. Da heisst es immer und immer wieder: Abschluss des Volljahres, Einsammeln der Bodenerzeugnisse (Ex. XXIII, 15; Deuter. XVII, 13.) Bezeichnend ist in dieser Beziehung der im Vordergrund des ganzen Ritus stehende Festesstrauß, (Lev. XXIII, 40.) So ist auch selbstverständlich die obligatorische Laubhütte ohne jede Allegorie die Laube des palästinensischen Gärtners. Die Feier des Wasserschöpfens (Zech. XV, 16—19) die im Traktat Sukkot (V) so farbenreich beschrieben wird und deren Schilderung in der Behauptung gipfelt, dass, wer diese Freude nicht gesehen, keine Freude überhaupt je gesehen hat, — versinnbildlicht augenscheinlich den Segen des Regens, der für die bevorstehende Jahreszeit für Palästina ersehnt wird. Denselben Lokalcharakter und denselben Sinn hat auch das Regenfest (Sukk. V, 11.) Merkwürdig ist es, dass auch der alles allegorisierende Philo das Laubhüttenfest in seiner einfachen Natürlichkeit auffasste. Es ist das Fest eines ackerbaureichenden Volkes, — sagte er kurz. Als Kuriosität

möge nur noch erwähnt werden, dass Plutarch in der Feier der Wasserschöpfung Dionysische Spuren entdeckt hat. Die alten Hebräer haben aber ebenso wenig den Dionysos gekannt, wie den Plutarch gelesen. Sie lebten in ihrem Lande und priesen den Gott der Welt, dessen besondere Vorsehung und Schutz sie für sich und für ihr Land in Anspruch nahmen.

Dieses Volk war ein Volk mit einem Schicksal, mit wunderbaren Traditionen, jedes Individuum fühlte sich als ein Nachkomme — nicht nebelhafter Märchengötter, sondern grosser Patriarchen. Ihr Leben war von Anfang an ein Naturleben. Sie fühlten sich verwandt mit der ganzen Natur, mit der Sonne und den Bergen und allem andern, fühlten sich aus Bäumen und Erdhaufen und Halmen von ihrem Ichgefühl umbraut. Ihre Seele war gross und volltönend wie eine Orgel in ihnen. Sie dienten Gott in der Natur, sie dienten Gott, indem sie ihr Land bearbeiteten.

Das kann vielleicht nachempfunden werden, empfinden hingegen kann man es nur dort, wo das Fest entstanden ist und wo es auch jetzt gefeiert werden kann. Der Landarbeiter ist am Jahresabschluss nicht nur von einem geistigen, er ist auch von einem physischen Behagen erfüllt, jeder Nerv in ihm ist wach, er empfindet Musik im Blut. Da ist kein blinder Glaube, keine trockene Formel; da ist Leben. Es ist die Zeit unserer Freude. Wir plappern das nach, — empfinden wir Freude? Wir flehen um Regen, — wo, wofür, für wen? Wir überlegen es nicht einmal, wir meinen es gewiss gut, und es ist schön, dass man alte Erinnerungen hochhält. Es werden schöne Gedanken dabei gedacht, andere Gedanken, die aber ebenfalls gut sind. Aber höher als all diese Kopien steht doch das Original.

Ein Bacchusfest, des Volljah-

res war dem jüdischen Volke fremd. Es gab keinen eigentlichen Jahresabschluss in Palästina, das in drei verschiedene Zonen zerfällt und eine Mannigfaltigkeit der Naturbedingungen, der Bodenbeschaffenheit und der Pflanzenwelt aufweist, wie sie nirgends auf einem so kleinen Raum vorkommen. Der palästinensische Gärtner kann im Laufe des ganzen Jahres, wenn er seinen Gemüsegarten bewässert, von seinem Boden Erzeugnisse haben. Manche Pflanzenarten wachsen auch regelmässig zweimal im Jahre; in Judäa kommen zweifache Weizenernten häufig vor. Im Februar und in manchen Gegenden schon im Januar blühen die Orangen und die Mandeln; letztere sind noch im August auf den Bäumen. Die Zeit der ersten und letzten Blumen lässt sich auch nicht bestimmen. Myrten, Anemonen, Hyazinthen, Tulpen, Lilien verschiedener Gattungen und eine Unzahl Feldblumen wachsen schon im Januar und Februar. Im Spätsommer ist das Land in der Regel verbrannt und kahl, aber durch Bewässerung kann man immer Blumen treiben. Von den Getreideernten kommt zunächst die Gerste, dann der Weizen, — vor dem Wochenfest im April—Mai. Im Juli—August findet die Weinlese statt. Für den Spätsommer, August und zum Teil September, bleiben noch: Dura, Tomaten, Datteln (in den Bojaren bei Jaffa), Granatapfel (sehr viel in Rosch-Pinah), Melonen und der Sesam, der noch im September grün ist.

So ist der Oktober, die Zeit des Laubhüttenfestes, verhältnismässig der Zeitpunkt, an dem sowohl der klassische Landmann des alten Kanon wie der jetzige jüdische Kolonist Palästinas auf ein Arbeitsjahr zurückschauen kann. Mit Ausnahme bewässerter Gemüse- und Blumenbeete ist es jetzt mit dem Wachstum aus, die Schlussrechnung der Gewinne und der Verluste kann gemacht werden, und

wenn je, so ist es jetzt die Zeit, in welcher der biedere Landmann sich ohne weitläufige Allegorien der Freude am Dasein hingeben kann. Was das Jahr ihm gebracht hat, das weiss er schon, denn er hat bereits von «Scheune und Keller» gesammelt. Er freut sich über den Ertrag, wenigstens über die geleistete Arbeit, die eine noch grössere Genugtuung bietet; er schmückt seine Laube (Neh. VIII, 17—18) mit dem Schönsten, was die Jahreszeit in Palästina noch bietet: Palmenzweig, Ethrog, Myrte, Weide, und wenn sein Herz ein Sehnen erfüllt, ein Sehnen für die allernächste Zukunft, so ist es die Hoffnung auf einen günstigen Frühregen.

So ist das Laubhüttenfest von Anfang bis Ende kein Bacchanale, sondern eine Idylle. Es ist der Reflex eines natürlichen, quellenden Lebens, des Lebens des jüdischen Volkes in Palästina. Es hat insofern noch einen religiösen Charakter, als sich alles jenem höchsten Verhältnis unterordnet, welches der jüdische Genius zwischen Mensch, Volk und Gott geschaffen hat, aber Kraft und Saft und Duft schöpft dieses Fest unmittelbar aus palästinensischem Boden. Kein Wahngelbde, kein Märchen aus fernem Lande, — es ist wahr wie die Wahrheit. Die Laube ist eine wirkliche Laube. Der Strauss wurde im Lande gepflückt, und es wird um den Regen gefleht, den das Land nötig hat.

Der Festesstrauß! Die Myrte! Wieviel palästinensisch-jüdische Poesie umfließt diese holde Pflanze! Kenntnis und Liebe der

Myrte sind alt. Wir dürfen glauben, so alt wie der Mensch selbst. Die Myrte ist mit dem Menschen auf der Erde erschienen, und ihre volle duftige Blüte ist ihm sicherlich nicht lange entgangen. Ihr edler Reiz zog gewiss sehr bald die Aufmerksamkeit des Urmenschen auf sich, und der Zögling der Natur riss sich sicher gerne vom Stamm zur Befriedigung eines flüchtigen Gelüstes. Der Mensch erhob sich in mühseliger Arbeit auf eine höhere Stufe, und die Myrte blieb ihm blühend auch hier zur Seite. Aber nun sprach schon etwas Höheres, eine edlere Schönheit in ihr als der sinnliche Reiz zu seinem Auge und seinem Gemüte, er empfand in ihrem Anblick höhere Lust, als ihm das Einsaugen ihres Wohlgeruchs einst gewährt hatte, — die ästhetische Regung begann sich aus der egoistischen Empfindung loszurängen. Dies Verhältnis treffen wir schon im jüdischen Altertum an. Palästina war schon im Altertum ein Land, wo eine Fülle der herrlichsten Pflanzen und Blumen duftete und aufs innigste ins Leben des Menschen verflochten war. Die Naturliebe schlug tief ihre Wurzeln, auch in die menschliche Liebe klang schon das Blumenmotiv hinein (Hohel. IV, 13—14), aber nie artete diese ideale Freude am Schönen in ein Schwelgen aus; man kannte keine bekränzten Becher, keine bekränzten Tänzerinnen, keine Trunkenen, auf Blüten sich wälzend und in der Fülle der Düfte erslickend. Die Schönheit wurde nie missbraucht und durch Sinnestaumel entweiht. Der Ritus

erforderte für die Feier den Palmenzweig, einen Myrtenast, die Bachweiden und vor allem die Frucht des prächtigen Baumes, um sich vor Gott zu freuen. Der weltfremde Mensch würde sagen, man könne sich auch ohne diese Anzeichen vor Gott freuen, es genügt irgend ein Impuls zur Freude; der Allerweltmensch würde sagen: es ist ganz gleich, welche Pflanzen, es kann ebensogut ein Fichtenzweig und eine Ananas sein. Die Thora schreibt aber etwas ganz Bestimmtes vor, und sie sagt uns hierdurch ganz schlicht, wie sehr sie an Palästina hängt. Wir freuen uns vor Gott, wenn wir die Pracht der Palästinapflanzen anschauend, ehrerbietig genießen. Die Segensformel und der Ritus, — sie sind ein abgeklärter eigenartig bestimmter Naturgenuss, der Genuss der vertrauten Natur unserer alten Heimat. Der Palmenzweig! Noch inniger als ins äussere Leben zeigt sich die Palme mit ihrer Schönheit ins Innere, in unsere Vorstellungen und Gefühle verwoben, und Sprache und Phantasie sind ganz erfüllt von ihrem Bilde. Was will nicht alles durch die Palme vorgestellt, mit ihr gedacht und gedichtet werden? Der Jugend und Schönheit gehört sie an, sie ist der blühende Herold der Liebe, eine Prophetin der Lust und der Wonnen des Lebens, des Ruhmes und der Ehre. Was ist sie nicht? Und in allen diesen Beziehungen sind Poesie und Kunst, Sprache und natürliches Gefühl, kurzum das ganze Menschengemüt vom Palmenbilde durchdrungen. Den Ethrog kennen wir weniger,

Der Tod Moses.

Nach den Sagen unserer Weisen.

Aus dem Hebräischen übersetzt von LUDWIG BATÓ.

Als Moses, der zum Himmel emporstieg und auf Wolken wandelte, der wie ein Engel Gottes war, und mit dem Heiligen, gelobt sei er, von Angesicht zu Angesicht sprach und die Thora aus seiner Hand empfing, sein Ende herannahen fühlte, vernahm er Gottes Stimme: «Es ist die Zeit gekommen, da du sterben sollst!»

Da sprach Moses: «Herr der Welt! Du weisst, wie ich mich geplagt habe, auf dass das Volk Israel an Deinen Namen glaube, wieviel ich gelitten, bis ich die Thora und die Gesetze ihnen einprägen konnte. Aber ich sagte mir: Wie ich ihr Bedrängnis gesehen habe, werde ich auch ihr Glück schauen. Und jetzt, wo sich das Schicksal des Volkes zum Besseren gewendet, sprichst Du zu mir: «Du

wirst den Jordan nicht überschreiten! ? Ist dies der Lohn für die Arbeit von 40 Jahren, für die Mühe, dass ich ein heiliges und treues Volk schuf?» Da sagte der Heilige, gelobt sei er: «Eist ist mein Befehl!»

Da sprach Moses: «Herr der Welt, wenn ich nicht mehr lebend in das Land einziehen kann, führe meinen toten Körper hin, den Geleinen Josefs gleich. Der Ewige aber erwiderte: «Moses! Als Josef nach Mizrajim kam, entfremdete er sich nicht seinem Volke, er bekannte ein Hebräer zu sein. Als du jedoch nach Midjan kamst, hast du dich nicht zu erkennen gegeben.»

Als Moses dies hörte, sprach er von neuem: «Die Füsse, die zum Himmelsgewölbe emporgestiegen, das Anlitz, dem der Abglanz Gottes entgegengestrahlt, die Hände, die die Thora empfangen, sie alle sollen zu Staube werden?» Da antwortete der Heilige, gelobt sei er: «Dies ist meine Absicht und

es ist das Gesetz der Welt: Jedes Geschlecht hat seine Lehrer, jedes Geschlecht seine Richter, jedes Geschlecht seine Führer. Bis jetzt hattest du die Pflicht, mir zu dienen, nun ist die Reihe an deinen Schülern Jehoschua gekommen.»

Und es vernahm der Prophet ein Echo: «Moses, es ist die Stunde gekommen, in der du von der Welt Abschied nehmen musst!» Da sprach Moses zum Heiligen, gelobt sei er: «Herr der Welt, gedenke meiner um des Tages willen, an dem Du Dich im Dornbusch mir offenbartest, gedenke meiner um des Tages willen, an dem ich am Berge Sinai stand. Ich flehe Dich an: Lasse mich nicht dem Todesengel in die Hände fallen!» Da erwiderte das Echo: «Bange nicht, ich selbst werde dich zu Grabe tragen.» Moses sprach: «Nun warte, bis ich die Kinder Israels gesegnet habe. Sie fanden mich Zeit meines Lebens ob der Warnungen und Flüche niemals zu Frieden.»

aber auch er ist wirklich eine herrliche Frucht, besonders wenn wir wissen, dass er aus Palästina kommt. Seele voll spricht auch die Bachweide, die wir als zartes, inniges Symbol in unserem Gemüt empfinden. Wir brauchen aber nicht in Pflanzensymbolik zu verfallen. Nichts ist für die uns im Galuth angewohnte Askese, Grübeleien und Naturentfremdung verführerischer als die Allegorie. Dazu ist dieses Fest nicht geschaffen. Es soll unsere Beziehungen zum natürlichen Leben in Palästina, zu seinem Frohsinn, zu seinem Lenz und zu seiner Fülle wachhalten. Anders begreifen wir nicht, wie wir das Gebot der Bibel: und ihr sollt euch vor Gott freuen, erfüllen können. Unsere Vorfahren versammelten sich an diesem Fest in Jerusalem, in und um den Tempel und mit den schönsten Zierpflanzen ihres Bodens geschmückt, nach vollbrachter Jahresarbeit über ihren Gewinn zufrieden, von der Pracht ihrer Residenz bezaubert, im geeinten Kreise der Volksgenossen, die aus allen Enden des Landes gekommen sind, freuten sie sich vor Gott, d. h. vor und in dem Gottestempel. Wie soll diese Stimmung jetzt hervorgerufen werden? Wir sind eine Nation, die in Palästina wurzelt und die von dort aus noch immer wächst. Stellt man sich auf diesen Standpunkt, so sind es keine Erinnerungen, sondern Lebensbilder, keine Allegorien, sondern Werte. Dann sind die Feste auch denjenigen teuer, deren fromme Glaubigkeit schwach geworden ist; kann ja der Glaube als solcher nicht bei allen gleich

stark und der metaphysische Sinn nicht bei allen gleich rege sein. Werden die Details nach verschiedenen Arten und mit verschiedenen Graden der peinlichen Genauigkeit beobachtet, so sind doch im grossen und ganzen die Feste tiefgegründete, empfindungsreiche und wahre Lebensmomente. Das sind sie aber nur in ihrem richtigen Zusammenhange.

Und wenn sie in der Diaspora ebensogut, wenn auch nicht so echt wie in Palästina gefeiert werden, so ist es nur deshalb, weil Palästina den Mittelpunkt, den erwärmenden, anregenden und befruchtenden Mittelpunkt des jüdischen Gesamtlebens darstellt. Wer ein Judentum ohne Palästina will, will die Blume ohne Wurzel und lebenspendendes Erdreich.

KEREN HAJESSOD

Sinagogen-Kampagne in New-York

Im Anschluss an die hohen Feiertage organisierte das Keren Hajessod-Komitee in New-York eine Keren Hajessod-Kampagne in East New-York und Bronsville. Eine grosse Anzahl Gemeinden haben ihre Sinagogen zur Verfügung des Keren Hajessod-Büros gestellt und wurden am Neujahrsfeste Apelle für Geldspenden verlesen. Eine Konferenz der Rabbiner und Repräsentanten der East New-York Gemeinden fand am 6. September zwecks Organisierung der kommenden Sinagogen-Kam-

pagne statt. Es wurde beschlossen, einen Appell durch die Rabbiner an die jüdische Bevölkerung und an die Sinagogen zu erlassen. Die regionalen Keren Hajessod-Komitees sollen Rabbiner in ihre K. H. Komitees kooptieren, um eine engere Verbindung zwischen den Keren Hajessod-Organen und den Gemeinden herzustellen.

Keren Hajessod-Konferenz in Albany

Eine grosse Anzahl wichtiger Entscheidungen betreffs der Winterkampagne des Keren Hajessod in New-York wurden auf der K. H.-Konferenz in Albany, welche am 10. September stattfand, angenommen und eine Keren Hajessod-Körperschaft für Gross-New-York gewählt.

Keren Hajessod in Südafrika

Aus den letzten Berichten des Keren Hajessod in Südafrika ist ersichtlich, dass die Ratifizierung des Mandates sehr günstig auf die rührige Keren Hajessod-Kampagne, die jetzt durch die südafrikanischen Zionisten eingeleitet wurde, gewirkt hat. — Grosser Enthusiasmus herrschte in Cape Town während der Kinderprozession die zur Feier des Mandates und des 25. jährigen Gedenktages des Zionisten-Kongresses arrangiert wurde.

Und er hub an, jeden Stamm für sich zu segnen, als er jedoch sah, dass die Stunde zu Ende gehe, fasste er alle in einem Segen zusammen und sprach zu Israel: «Viel habe ich euch gequält, der Thora und der Gesetze halber, vergebet mir!» Sie sprachen zu ihm: «Unser Lehrer und Herr! Es sei dir verziehen! Wir haben dich oft erboßt, viel Mühsal haben wir dir bereitet, Vergib uns!» Er sprach zu ihnen: «Es sei euch vergeben!» Nun wurde das Echo wieder hörbar: «Es ist die Minute gekommen, wo du von der Welt Abschied nehmen musst.» Moses aber sprach: «Gesegnet sei der Name dessen, der lebt und besteht für und für!» Dann wandte er sich zu Israel: «Wenn ihr in das Land einzieht, gedenket meiner und meiner Geleine.» Sie riefen: «Wehe dem Sohne Awrams, der einem Leuschwingen Rosse gleich uns voran lief und dessen Geleine nun in der Wüste bleibet!»

Es erscholl das Echo: «Es ist

der Augenblick gekommen, wo du von der Welt Abschied nehmen musst.» Er wusch seine Arme, legte sie ans Herz und sprach zu Israel: «Sehet, dies ist das Ende von Fleisch und Blut! ... In derselben Stunde stand Moses auf und heiligte sich nach der Art der Seraphim. Und der Heilige, gelobt sei er, stieg vom höchsten Himmel herab, um die Seele Moses zu sich zu nehmen, und drei Engel mit ihm: Michael, Gabriel und Sagesegel. Michael richtete das Bett Moses, Gabriel breitete ein baumwollenes Hemd zu seinem Haupte aus und Sagesegel zu seinen Füssen. Und als sich Michael auf der einen und Gabriel auf der anderen Seite aufstellte, sprach der Heilige, gelobt sei er, zu Moses: «Moses, schliesse die Augen!» Er schloss die Augen. — «Lege deine Hände an die Brust!» Er legte seine Hände an die Brust. — «Verschränke die Beine!» Er verschränkte die Beine.

In derselben Stunde rief der Hei-

lige, gelobt sei er, zur Seele Moses: «Meine Tochter, hundertundzwanzig Jahre hast du, wie ich es bestimmt, im Leibe Moses geweiht, nun ist es Zeit, dass du ihn verlässt. Gehe, säume nicht! ...» Da sprach die Seele: «Herr der Welt! Ich weiss, dass Du Gott aller Geister und Herr aller Seelen bist. Du hast mich erschaffen und in den Leib Moses geschlossen, hundertundzwanzig Jahre blieb ich darin. Gibt es einen reineren Leib auf Erden als den Leib Moses? Da sprach der Heilige, gelobt sei er: «Gehe, ich werde dich zum allerhöchsten Himmel emporsteigen lassen und unter meinem ruhmvollen Thron neben dem Cherubim und Seraphim setzen.»

In derselben Stunde küsste der Heilige, gelobt sei er, Moses, und nahm seine Seele im Kusse zu sich. Der göttliche Geist weinte und sprach: «Es stand kein Prophet in Israel wieder auf, wie Moses?»



Epilog zum „Peinlichen Zwischenfall in Arad“.

(Zwei Erklärungen. — Reflexionen.)

Von Herrn Moriz Blum, Präses der aut. orth. isr. Kultusgemeinde, Timisoara-Josefstadt erhielten wir folgende Zuschrift:

In Ihrem w. Blatte Nr. 37 vom 22. September l. J. erschien ein Artikel unter dem Inhalt „Der peinliche Zwischenfall in Arad“, welcher sich mit meiner Wenigkeit und auch mit der Timisoarer-Josefstädter aut. orth. isr. Kultusgemeinde befasst. Obzwar ich absolut nicht dafür bin, dass jüdische Angelegenheiten vor der Öffentlichkeit verhandelt werden und ich es Ihrer w. Redaktion argnehme, derartige Polemiken hervorzuheben; muss ich es trotzdem im Interesse meiner Gemeinde tun und ersuche höflich, die Sache von meiner Seite mit diesen Zeilen als endgültig erledigt zu betrachten und über dieselbe keine weiteren Polemiken zu pflegen.

Um auf die Sache zu kommen bin ich leider gezwungen, Ihre Behauptungen im Folgenden richtig zu stellen, u. zw.:

In erster Reihe will ich feststellen, dass meine Unterredung mit dem Herrn Jakob Rothbart ein Privatgespräch war und keinesfalls für die Öffentlichkeit gelten sollte. Ist der Inhalt dieser Unterredung in die Öffentlichkeit gekommen, so hätte dies in der Weise geschehen sollen, wie ich es gesagt und gemeint habe. Auf Anfrage des Herrn Rothbart habe ich vorerst erklärt, dass ich mit den Delegierten unserer Gemeinde, die in Arad waren, seit ihrer Rückkehr von dort noch nicht gesprochen habe, also über die dortigen Vorfälle noch nicht unterrichtet bin. Darauf befragte mich Herr Rothbart, welche Weisungen wir den Delegierten gegeben haben. Ich antwortete ihm: als unsere Gemeinde vom Jüdischen Nationalverband in Cluj die Einladung zur Teilnahme an der Beratung in Arad erhielt, habe ich sofort das Präsidium in dieser Angelegenheit zu einer Beschlussfassung einbe-

rufen. (Aber nicht, wie Ihr w. Blatt berichtete, einige Herren). Das Präsidium fasste die Einladung als einen Akt der Höflichkeit auf und beschloss, dieselbe damit zu revanchieren, dass wir der Einladung Folge leisten und uns durch zwei Herren dort vertreten lassen. Unsere Delegierten hatten den Auftrag, die Beratungen anzuhören und sollte es zu einer Debatte über die Frage der Vereinheitlichung der Gemeinden kommen, so mögen sie unseren seinerzeit vom Präsidium und der Repräsentanz gefassten Beschluss, welchen wir anlässlich der am 26. April 1922 abgehaltenen Beratung in Angelegenheit der Vereinheitlichung der hiesigen vier isr. Gemeinden zu Händen des Herrn Dr. Adolf Vértes schriftlich niedergelegt haben, der Konferenz mitteilen. In dieser schriftlichen Deklaration haben wir unseren Standpunkt gegen die Vereinheitlichung der Gemeinden klargestellt. Die Aufgabe unserer Delegierten war es lediglich, diesen unseren Beschluss, auch der Arader Konferenz zur Kenntnis bringen. Ich habe tatsächlich erklärt, dass ich es lebhaft bedauere, dass die Delegierten unserer Gemeindegemeinschaft zu einer unserer Intentionen fernstehenden Deklaration hinreissen liessen. Erst nach der Rücksprache mit Herrn Rothbart habe ich mich jedoch auf Grund der Aussage des Herrn Alfred Vásárhelyi davon überzeugt, dass er in seiner Ansprache nichts anderem als der Weisung des Präsidiums Folge geleistet hat, indem er den gemäss unserer Intention erbrachten Beschluss der Konferenz zur Kenntnis brachte. Für die freundliche Aufnahme vorstehender Richtigstellung verbindlichst dankend, zeichnet mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung Blum Mór, Präses der aut. orth. isr. Kultusgemeinde Timisoara-Josefstadt.

Die Erwiderung des Präsidenten des Jüdischen Nationalverbandes, Herrn Jakob Rothbart:

Zur obigen Richtigstellung muss ich folgende Bemerkungen anknüpfen:

Es entspricht nicht der Richtigkeit, dass die Unterredung mit mir als Privatgespräch galt, da die Besprechung mit der Einleitung begann, dass ich in meiner Eigenschaft als Präsident des Timisoarer Jüdischen Nationalverbandes erschien und um Aufklärungen ersuchte. Ich bemerkte sogar bei meiner Verabschiedung, dass ich über die erhaltenen Aufklärungen dem Verbands-Mitteilung machen werde. Die mir durch Herrn Präses Blum gegebenen Erklärungen sind also in der Nummer 37 der „Neue Zeit“ Sinn — und Wort — getreu wiedergegeben, deren Veröffentlichung vielleicht unterblieben wäre, wenn der bedauerliche Zwischenfall vorher nicht in der Synagoge von der Kanzel aus behandelt worden wäre und dazu noch in einer Weise, die ganz mässig ausgedrückt — nur auf einseitige Informationen schliessen lässt.

Ich war Augen- und Ohrenzeuge der peinlichen Affaire in Arad und gilt es als evidente Tatsache, dass der Sturm der Entrüstung dadurch entstand, dass einer der Delegierten, ohne die Eröffnung der Debatte abzuwarten, gleich nach dem tiefen Eindruck und Begeisterung hervorgerufenen imposanten Referat der Herren Dr. Adolf Vértes und Dr. Theodor Fischer, wofür den beiden Herren seitens der Konferenz Dank votiert wurde, energischen Protest selbst gegen den Versuch der Vereinigung der Gemeinden erhob. Dass die Delegierten mit der Vorlage eines solchen Protestes betraut worden wären, behauptet Herr Präses Blum selbst in

seiner Richtigstellung nicht. Mit dieser Feststellung erachte ich meine Äusserung als vollkommen gerechtfertigt und kann es weder meine, noch Aufgabe dieses Blattes sein zu untersuchen mit welchen Intentionen die Delegierten an der Konferenz erschienen sind, da ich nur Tatsachen registrierte, an welchen nicht gerüttelt werden kann.

Jakob Rothbart.

Anmerkung der Redaktion:

Wir konstatieren dass die Erklärung des Herrn Kultuspräsidenten von uns gebrachten Bericht nicht widerlegt, vielmehr den integrierenden Teil desselben ausdrücklich bestätigt. Die beiden Herren Delegierten, die einem Höflichkeitsakte der Gemeinde Folge zu leisten hatten, haben eben ihre Betrauung — wie dies aus der Zusage des Herrn Kultuspräsidenten klar hervorgeht — nicht erfüllt. Der die Deklaration — noch vor Eröffnung der Debatte — verlesende Delegierte hat gleichzeitig gegen die Vereinigungsbestrebungen in schärfster Weise protestiert (worauf eben die bedauerliche Sturmszene folgte), was — nebenbei bemerkt — wohl nicht einem Akt der Höflichkeit entspricht; sein Kollege aber, der zweite Delegierte, liess es sich nicht nehmen und eilte kurz vorher auf den Referenten Herrn Dr. Vértes zu, um diesen zu seiner für die Vereinigung der Gemeinden gehaltenen Rede zu beglückwünschen.

Wir lassen es nun dahingestellt sein, welcher der beiden Delegierten der Temesvar-Josefstädter aut. orth. isr. Kultusgemeinde und inwieferne der Weisung des Präsidiums Folge geleistet hat und dessen Intentionen gemäss vorgegangen ist.



Eröffnung des Kafe-Restaurants „Renaissance“
in Timisoara am 7. Október.

Der kranke Knabe

— J. L. Perez. —

Mameschi, ich will dir ein Geheimnis erzählen; doch der Vater soll davon nichts erfahren! Du fragst mich: warum? Weil der Vater mich weniger lieb hat... Nein, Mameschi, ich sündige mit den Lippen; er hat mich nicht weniger lieb, er hat mich nur anders lieb! Er ist ja der Vater und muss streng sein...

Vater hat einen langen Bart; Vaters Gesicht fühlt sich beim Streicheln nicht so an wie Mutters atlasglattes Gesicht... Er hat auch ganz andre Augen und einen ganz andern Blick. Wenn du mich anschaut, hast du so lachende und dabei so feuchte, so gültige und dabei so traurige Augen... Du bist Mutter und zugleich Kamerad... Vor dir kann ich keine Geheimnisse haben... Mit deinen Augen ziehst du mir jedes Geheimnis aus dem Herzen heraus...

Vater schaut ganz anders: immer ernst, beinahe kalt... Nein, Mameschi, es sind ganz andre, wirklich ganz andre Augen! Als ich noch klein war, hatte ich vor dem Vater weniger Angst. Ich weiss noch, wie ich ihm auf die Knie zu springen pflegte, wie ich ihm das Haar zerstaute, den Bart zerteilte und zu Zöpfen flocht, die Lippen übereinanderbog; und wenn er mich böse anschauen wollte, drückte ich ihm die Lider hinunter und schloss ihm einfach die Augen... Heute kann ichs nicht mehr...

Einmal — hörst du, Mameschi? — einmal, als ich krank war, erwachte ich und sah euch beide an meinem Bette stehen... Du hast so still, so herzensstill geweint; und der Vater... Mameschi!... Vater hatte damals ein so schreckliches Gesicht, und ich sah, dass er Gott böse war! Vor Schreck schloss ich wieder die Augen...

Und seit damals kann ich dem Vater nicht mehr nahe kommen wie früher... Etwas hält mich zurück! Oft will mir das Herz aus der Brust springen und ihm zufliegen, und doch kann ich es nicht!

Glaubst du, dass ich den Vater weniger lieb habe? Gott behüte! Ich habe Vater sehr lieb und gewinne ihn mit jedem Tag, mit jeder Minute noch lieber... Wenn

er auf mich zugeht, hüpfte mir das Herz vor Freude, und es bebte in mir die Seele vor Hoffnung; gleich wird er mich bei der Hand fassen und an sein Herz drücken...

Vor dir zittere ich nicht; du hast mich immer und gleich lieb... Du hast für mich immer Zeit, und du umarmst und küsst mich jeden Augenblick... Du bist immer, immer mein... Vater hat so viel Geschäfte!

Ich weiss: er will, dass ich einmal reich sein soll! Jetzt willst du wohl, Mameschi, mein Geheimnis hören?

Ich schäme mich! Vor der Mutter sagst du, soll man sich nicht schämen? Es ist wahr... Und doch... Weissst du was, Mameschi? Setz dich hier auf diesen Stuhl vor dem Fenster... Gut so!

Ach, wie schön die Sonne untergeht! Wie schön fallen ihre rötlichen Strahlen auf dein edles, blaues Gesicht!...

Ach, Mameschi, wie schön, wie schön und edel bist du! Warte... Nun will ich mich dir zu Füssen setzen... Und du sollst mir, wenn ich erzähle, nicht ins Gesicht schauen... Ich will mich auf den Fusschemel setzen und beim Erzählen zum Fenster hinausschauen...

Nein!... So ist's nicht gut! Ich werde mich vor der Sonne schämen... Siehst du: am Tage strahlt sie, doch am Abend nimmt sie von uns so traurig Abschied, dass ich mich schäme, von ihr zu sprechen...

Ich will meinen Kopf an deinen Schoss lehnen... Ich will meine Augen schliessen, und du... du leg mir noch deine Hand auf die Stirn... Ist es dir nicht zu schwer, Mameschi, wenn ich meinen Kopf so an dich lehne? Nein!

Sechzehn Jahre ist dein Kind alt und hat ein so leichtes, ein so kleines Köpfchen... Und ich selbst...

Seufze nicht, Mameschi! Gott hat mich nicht zu karg bedacht: er gab mir zwar wenig Fleisch, dafür aber viele andre gute Gaben; dich, den Vater... Tage und Nächte mit wunderlichen Träumen... Und nun — das Geheimnis...

Nun sehe ich nichts... Mit geschlossenen Augen werde ich es viel-

HIREK

שמחת יום טוב

Lapunk legközelebbi száma a mai kettős szám következtében folyó hó 20-án (Thisri 28.) jelenik meg.

Videki előfizetőinkhez. Felkérjük azon tisztelt vidéki előfizetőinket, akik előfizetési díjakat még nem fizették be, vagy azzal hátralékban vannak, hogy a kérdéses összeget lapunk kiadóhivatalába annál is inkább minél előbb beküldeni sziveskedjenek, nehogy a lap részükre való szétküldésében ezáltal fennakadás történjék.

A Maskil-El-Dol jubileuma. A jótékonyaságról közismert timisoarai (temesvári) betegsegélyző egyesület vasárnap, Szimchasztora napján délelőtt tíz órakor tartja a belvárosi templomban fennállásának hatvan éves jubileumát, amelyen dr. Drechsler Miksa főbbi mondja el az ünnepi beszédet. Az istentiszteletet után 12 órakor dr. Vértés Adolf elnöklete alatt a zsidó hitközség disztermében jubiláris közgyűlés lesz, amelynek keretein belül dr. Singer Jakab, a gyárvárosi hitközség főbbija mond ünnepi beszédet és ismeretnő fogja az egyesület hatvan éves történetét. Az ünnepség rendezésének élén Adler Ignác (elvbáratunk) minden zsidó ügynek lelkes támogatója fejt ki kiváló agilitást.

Bevorstehende Erleichterung der Einwanderung nach Palästina. Wie verlautet, sollen die wiederholten Interventionen des Waad Leumi (Jüdischer Nationalrat) wegen Erleichterung der Einwanderung nach Palästina Aussicht auf günstige Erledigung der Frage haben. Man hofft, dass demnächst mehrere, in der letzten Zeit eingeführte Einschränkungen der Einwanderung wieder aufgehoben werden dürften.

Követésre méltó példák. A Jom Kippur alkalmával a Keren Kajemetnek ismét tetemes összeget juttattak a torához felhívott elvbáratunk. Ugy a belvárosi, mint a József- és gyárvárosi templomban valamint Rothbart Jakab a Zs. N. Sz. elnökének házában megtartott minjanon is nagyarányú adakozások történtek a zsidó Nemzeti Alapra. A belvárosi Imaházban a Keren Kajemetre való adományok sorát Vértés Adolf hitközségi elnök nyitotta meg.

Neues Kafe-Restaurant in Timisoara. Das bisherige Etablissement Modern (Szechenyi Palais) wird ab 7. Oktober d. J. unter Kafe-Restaurant „Renaissance“ neu eröffnet. Die Leitung steht in bestbewährten Händen und ist sowohl in Bezug auf Speisen und Getränke, wie auch für Unterhaltung (durch das Engagement der berühmten Kapelle Constantinovici, unter Mitwirkung des Solisten Muntean) bestens gesorgt. Dieses Unternehmen, welches ein beliebtes Rendez-vous der Familien zu werden verspricht, hat bereits eine Anzahl hervorragender Wiener Künstler engagiert, die aber — infolge der gegenwärtigen Passchwierigkeiten — erst gegen Ende Oktober eintreffen dürften.

Die Bautätigkeit in Jerusalem. In Jerusalem ist mit der Errichtung von Neubauten in grösserem Massstabe begonnen worden. Während der Monate Juni und Juli wurden 84 Neubauten in Angriff genommen, die meisten davon in den Vierteln Talpioth und Bone Bajith.

Einberufung des dritten tschechoslowakischen Zionistentages. Das Zionistische Zentralkomitee für die tschechoslowakische Republik hat den dritten tschechoslowakischen Zionistentag für den 1. und 2. November nach Mährisch-Ostrau einberufen.

Präsident Hardings Neujahrsbotschaft an die Juden. Anlässlich von Rosch Haschanach (Jüdisches Neujahr) richtete der Präsident der Vereinigten Staaten, Harding, eine Botschaft an die jüdische Bevölkerung, worin er u. a. darauf hinweist, dass dieser

Neujahrstag das Ende eines in den Annalen der Judenheit besonders denkwürdigen Jahres bezeichnet, da die Zusicherung der Wiedererrichtung des jüdischen Nationalheims nunmehr endgültig geworden sei. Es sei dies ein Ereignis von Bedeutung nicht nur für das jüdische Volk, sondern auch für dessen Freunde und Gönner, zu denen gezählt zu werden die amerikanische Nation stets stolz gewesen sei.

Schiffsverkehr in den palästinensischen Häfen. Im Laufe des Juli haben 32 Handelsdampfer mit einem Gehalt von 52923 Tonnen und 179 Boote mit 5 006 Tonnen in Jaffa angelaufen, darunter 11 unter italienischer, 9 unter deutscher, 6 unter britischer und 3 unter französischer Flagge. Im Haifaer Hafen haben während dieser Periode 28 Dampfer mit 49 742 Tonnen Anker geworfen, davon 10 unter italienischer, 5 unter britischer und 2 unter deutscher Flagge.



Lotterie-Verbot in Palästina

In einer Kundmachung vom 25. August bestimmt der High Commissioner, dass in Uebereinstimmung mit den Normen des Artikels 243 des ottomanischen Strafgesetzes ein jeder, der eine öffentliche Verlosung veranstaltet, einer Gefängnisstrafe von bis zu 6 Monaten gewärtig sein soll. Die Prämien resp. die für die Verlosung bestimmten Gegenstände verfallen der Konfiskation. Unter der früheren Regierung pflegte in bestimmten Fällen den einzelnen Gemeinden gestattet zu werden, für Wohltätigkeitszwecke Lotterien zu veranstalten. Die jetzige Regierung werde aber, so heisst es weiter in der Veröffentlichung, nur in aussergewöhnlichen Fällen diese Erlaubnis erteilen und werden gegen jeden, der ohne diese Genehmigung eine Lotterie veranstaltet, gerichtliche Schritte ergriffen werden.



Eibenschütz és Grün

TIMIȘOARA, Cetate Zăpolya-u. 4
Börkereskedés!!
Bel- és külföldi
börárúk nagy rak-
tára. Olcsó árak!

Die Uebersiedlung des Keren Kajemeth nach Erez Jisrael

Der Keren Kajemeth (Jüdischer Nationalfonds) hat seine Zentrale nach Jerusalem verlegt. Mit dem Beginn des Jahres 5683 wird das Hauptbüro unserer beliebtesten Institution von Erez Jisrael aus seine Tätigkeit aufnehmen. Dies ist ein wichtiger Wendepunkt in der Geschichte des Keren Kajemeth und ein bedeutsames Ereignis für die ganze zionistische Bewegung. Zum erstenmal wird eine zionistische Zentralinstitution von der Diaspora vollständig nach Erez Jisrael verlegt. Auch hier, wie in vielen anderen geht der Keren Kajemeth als Pionier voran. Die erste Wirkung dieser Verlegung wird darin bestehen, dass die Keren Kajemeth-Verwaltung unmittelbaren Einfluss auf die Verwendung der Mittel des Keren Kajemeth in Erez Jisrael nehmen wird. Gleichzeitig soll versucht werden von Erez Jisrael aus, auch die grossen Mittel aufzubringen, die in der nächsten Zukunft für die Durchführung der Aufgaben des Keren Kajemeth erforderlich sind. Zwei Jahrzehnte hat der Keren Kajemeth eine in ihrer Art einzig dastehende Sammeltätigkeit in allen von Juden bewohnten Ländern der Erde durchgeführt und durch diese Sammeltätigkeit allein Leistungen vollbracht, die zu den stärksten Aktivposten unserer zionistischen Tätigkeit gehören. Viele Schichten des jüdischen Volkes wurden durch den Keren Kajemeth zu nationaler Opferwilligkeit herangezogen und eine nach Tausenden zählende Armee freiwilliger Mitarbeiter herangebildet. Durch eine ganze Reihe populärer Sammelmittel, die tief in das Volksempfinden eingedrungen sind, hat der Keren Kajemeth in zwanjjähriger Arbeit aus Pfennigen, Kopeken, Centimes, Hellern etc. die stattliche Summe von 900.000 Pfund Sterling zustande gebracht. Diese Summe darf nicht nur nach ihrem ziffermässigen Wert gemessen werden, sondern auch nach der Fülle hingebungsvoller Arbeit, die darin steckt. Es ist verbendes Volkskapital, mit dem wir in Erez Jisrael den Grundstock einer verheissungsvollen nationalen Kolonisation gelegt haben.

Bei diesem wichtigen Wendepunkte des Keren Kajemeth ist ein kurzer Rückblick über seine bisherige organisatorische Entwicklung nicht unangebracht. Auf dem V. Zionistenkongress 1901 geschaffen, wurde der Keren Kajemeth in den ersten Jahren als ein organisato-

risch an das Engere Aktions-Komitee in Wien angeschlossener Fonds geleitet und erst 1905 nach Verlegung der zionistischen Zentrale von Wien nach Köln, wurde ein selbständiges Büro errichtet. Bis zum Jahre 1907 befand sich die Leitung des Keren Kajemeth in den Händen Johann Kremenezkys der mit unermüdetem Eifer und eiserner Tatkraft für ihn wirkte. Zugleich mit der Legalisierung des Keren Kajemeth als englische Genossenschaft, erfolgte die Errichtung des Hauptbüros in Köln. Justizrat Dr. Bodenheimer, dessen Verdienste um die Legalisierung unvergessen bleiben werden hatte als Vorsitzender des Direktoriums gleichzeitig die Oberaufsicht über das Hauptbüro. In den folgenden acht Jahren bis 1914 hat das Hauptbüro, dessen Generalsekretär und Amtsleiter der unvergessliche Nathan Gross war, von Köln aus an dem Ausbau der Keren Kajemeth-Organisation gearbeitet, die sich heute auf 60 Länder und Landesteile erstreckt. Bei Kriegsausbruch musste das Hauptbüro nach einem neutralen Lande verlegt werden. Man wählte den Haag, weil hier einige hervorragende Gesinnungsgenossen sich bereit erklärten sich um das weitere Schicksal des Keren Kajemeth zu kümmern. Diese „Haager Periode“ dauerte acht Jahre. Für den Keren Kajemeth war sie wichtig, und was seine materielle Stärkung betrifft, von günstigen Folgen. Er konnte ungestört durch die schweren Erschütterungen des Krieges, seine Organisation weiter ausbauen und es ist ihm gelungen — trotz Investierung bedeutender Mittel in Erez Jisrael, insbesondere für Notstandsarbeiten — eine beträchtliche Summe zu thesaurieren. Diese Summe hat es dem Keren Kajemeth ermöglicht, nach dem Kriege in grossem Stile mit Bodenkäufen zu beginnen und seinen Grundbesitz in Erez Jisrael zu vervielfachen. Diese günstige Entwicklung ist nicht zum geringen Teil auf die Mitarbeit Nehemia de Liemes zurückzuführen, dem auch für die programmatische Festlegung der Bodenpolitik des Keren Kajemeth, wie sie in den Beschlüssen der Londoner Jahreskonferenz ausgedrückt ist, das Hauptverdienst zufällt.

Die Karlsbader Jahreskonferenz hat in einer Resolution dem Keren Kajemeth zu seinem 20-jährigen Jubiläum begrüsst und der einmütige Ueberzeugung Ausdruck gegeben, dass das jüdische Volk und ganz

besonders die Zionisten der ganzen Welt, diese schöne und erhabene Institution auch weiterhin mit allen Kräften fördern werden. Dieser Appell war notwendig, da in den letzten zwei Jahren der Lidahin so erfreuliche Aufstieg des Keren Kajemeth einen Rückschlag erfuhr. Der Rückgang der Einnahmen ist aber nur auf äussere Ursachen zurückzuführen, die durch den Willen des Volkes und die verstärkte Mitarbeit der Freunde des Keren Kajemeth leicht zu beheben sind. Jeder, der die Sammelarbeit des Keren Kajemeth nur einigermaßen kennt, ist sich darüber klar, dass auch unter den heutigen ungünstigen Verhältnissen überall die Einnahmen für den Keren Kajemeth durch eine blosser Verstärkung der Propaganda und einen besseren Ausbau seiner Organisation noch ganz bedeutend vermehrt werden können. Für den Einzelnen sind die bisherigen Gaben, selbst wenn sie auf ein Mehrfaches erhöht werden, noch lange kein Opfer. Und welches ungeheures Reservoir für den Keren Kajemeth noch zu erschöpfen ist, geht am besten aus der Tatsache hervor, dass trotz einer 20-jährigen emsigen Sammeltätigkeit heute noch kaum ein Zehntel des jüdischen Volkes für den Keren Kajemeth interessiert wurde. Die Gelegenheiten für Sammlungen sind so zahllos, dass auch von diesen bisher nur ein Bruchteil planmässig ausgenutzt wurde. Hier muss vor allem die Stärkung der Sammelorganisation und ganz besonders die Vermehrung der freiwilligen Mitarbeiter einsetzten.

Mit blossen Zufallsspenden hat vor 20 Jahren der Keren Kajemeth seine Tätigkeit begonnen. Die Folge davon war, dass auch seine praktische Palästinaarbeit diesen Zufallscharakter trug. Wenn es ihm trotzdem gelang, verhältnissmässig grosse Mittel aufzubringen und damit wertvolle Stützpunkte für unser Siedlungswerk in Erez Jisrael zu schaffen, so ist dies der beste Beweis für die verbende Kraft, die in dem Gedanken des Keren Kajemeth enthalten ist. Diese grosse Institution ist aber nicht ein blosses Kolonisationsinstrument, sondern der Träger unserer gesamten ländlichen und städtischen Bodenpolitik in Erez Jisrael und die Aufgaben die er dort zu erfüllen hat, sind von historischer Bedeutung. Von der Durchführung dieser Aufgaben hängt die Gestaltung

HERMES
BANK UND HANDELS
AKTIENGESELLSCHAFT
TIMIȘOARA



BEFASST SICH MIT SÄMTLICHEN
IN DAS BANKFACH SCHLAGEN-
DEN TRANSAKTIONEN

JOHANN KREMENEZKY
Fabrik für elektrische Glühlampen
und elektrische Apparate Wien.
Rumänische Filiale:
TIMIȘOARA IV
Str. I. C. Brătianu (Uri-u. 1.)




Luftleere u. gasgefüllte Metaldrahtlampen
„METALLUM“ Elektrotechnische Apparate, Koch-u.
Heizapparate, Installationsmaterialien

I-a kovácszén
kocsz
kőszén
tűzifa
lugosi cserép
mész
cement
stukaturnád
faszén

Telefon: 840.

bármilyen mennyiségben állan-
dóan kapható a legolcsóbb
napiárakon

Viderker și Comp-nál
Timișoara II., Splalul Curcanul
(Klapka-sor 8. szám.)

Holländer Miksa
építkezési és tüzelőanyag keres-
kedése nagyban és kicsinyben.

Telefon 11-59

Bohn és Muschong gőz-
téglagyarak raktára és
kizárólagos képvisel-te
Str. I. C. Brătianu (Uri-u. 4a)

Telefon 11-59

Kendelhoffer
Károly
sirkő-üzlete
Timișoara

Bulev. Reg.
Maria 9. és
Str. Doc. 12.

Műhely, nyers-
anyagraktár Ma-
gyar-utca 66. sz.

Rottmann Károly
és Társai
Részv. - Társ.

Kir. udvari szállítók:
Timișoara IV
Str. I. Văcărescu
(Bem-u. 14. szám.)

Rum-, likőr és cognacgyár
Gyümölcspálinka termelők :: Bor-
nagykereskedés :: Szeszszabadrak-
tár :: Szeszdenaturáló-telep

„INDUSTRIA“
SOC. ANONIMA PENTRU
COMERT ȘI INDUSTRIE
KERESKEDELMİ ÉS IPARI
RÉSZVÉNYTÁRSASÁG
TIMIȘOARA IV.,
STR. I. C. BRĂTIANU (URI-U.) 3

A magyar állanvasutak gépgyáranak
vezérügynöksége ajánl:

PIRELLI :: **AUTÓ-
GUMMIKAT**
gőz és motorhajlásu golyócsapágyu cséplő-
készleteket, felstabil gőzgépeket, szivógáz-
lokomobilokat és malomberendezési tárgyakat.
„Ganz“-féle hengerszékeket :: **Petroleumot,**
benzint, gépolajokat és miedennemű mű-
szaki cikket :: Ajánlatok és költségvetések
ingyen és bérmentve. Telefon: 914.

„Scanteia“ Fabrica de chibritura și tehnica chimica s. a. Timișoara
„Szikra“ gyufa- és vegytechnikai gyár részvénytársaság Timișoara

Nagyrománia legnagyobb és legis-mertebb vegytechnikai üzeme, nagy
mennyiségben, a legjobb anyagokból, kiváló minőségben, gyulán
kívül készít: **Revolver-cipőkrémet**, a jelenkor legjobb cipő-fénye-
sítőjét, **Revolver-fénymazat**, utóterhetetlen összetételben, **Kocsi-
kenőcsöt** minden színben és minőségben, **Börzsirt** bádog- és fa-
dobozban minden színben, **Parkettpastát**, **cipőpastát** és kékítő-
eszcenciát.

Központi eladási iroda: Goldmann Adolf Timișoara, Bonnáz-utca 14. szám
300 munkás 120 üzemgép

En gros! ♦♦ En detail!

Novák Gusztáv ut.
Szalma- és nemezkalapgyár
Stroh- und Filzhutfabrik
Temesvár (Józsefváros)

Telefon-szám:
1447.

Sürgőnycim: Novák Kalapgyár
Telegramme: Novák Hutfabrik

TEXTILINDUSTRIE A.-G. vorm. JOSEF WEISZ
TIMIȘOARA ELISABETIN

Baumwollgarnbleiche, Baumwollweberei,
Kammgarn- und Modewarenfabrik, Appretur,
Färberei

Telegramme: Déltext Telefon: 452